

Die „Freiheit“ erscheint täglich morgens und nachmittags, Sonntags und Feiertags nur einmal. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus ...

Die neuorganisierte Konparativzeitung über deren Raum kostet 6.— M., einschließlich ...

Freiheit

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Frauen und Kommunalwahlen

Von Luise Zies

Nachdem wir im ersten Artikel die Zusammenhänge des Kommunalwahlkampfes mit dem großen, allgemeinen Klassenkampf des Proletariats aufgezeigt haben, wollen wir nunmehr an der Hand einer Reihe kommunalpolitischer Fragen nachweisen, wie dringend notwendig es ist für die Frauen ist, alles aufzubieten, damit am 16. Oktober der sozialistische Sieg sichergestellt wird.

Angesichts der Tatsache, daß dank der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung es immer unmöglicher wird, das Hauptwerk der Erziehung des jungen Nachwuchses der Familie zuzuwenden, gewinnt die Ausgestaltung des öffentlichen Erziehungswesens eine steigende Bedeutung.

Die wichtigsten Forderungen, die wir auf dem Gebiete des Schulwesens erheben, sind kürzlich in der „Freiheit“ besprochen worden, wir wollen sie hier deshalb nur streifen.

Wie weit wir noch entfernt sind von der Erfüllung der Kernforderungen, der Schaffung der Einheitschule, die eine Arbeitsschule sein muß, ist bekannt.

Vorstufe für die Einheitschule müßte der Kindergarten sein, dessen Besuch obligatorisch sein müßte, um damit zu einem wichtigen Teil in dem großen Rahmen des öffentlichen Erziehungswesens zu werden.

Zu dem Zweck müßten der Charakter und das Ziel des Kindergartens völlig andere werden, als sie es heute sind: die Kindergärten müßten weltlich sein, sie müßten unter der liebevollen Leitung pädagogisch geschulter Kinderfreunde stehen, die nicht etwa nur die Kinder beaufsichtigen, sondern die sie erziehen, die sie durch das Spiel zur Arbeit leiten. Das Spiel ist die Arbeit des Kindes; es muß nur in die richtige Bahn geleitet werden, so, daß dabei die Sinne des Kindes entwickelt, sein Nachdenken angeregt, seine Phantasie beflügelt, die Hand geschickt gemacht und die Freude am Schaffen, am eigenen Können geweckt wird.

Durch die gegenseitige Hilfe und Unterstützung der Kinder bei ihrer spielerischen Arbeit, zu der sie angeleitet werden müssen, würde bereits der Keim gelegt werden zu der schönsten proletarischen Tugend, der Solidarität.

Dah diese Kindergärten in hellen, freundlichen, hygienisch einwandfreien Räumen untergebracht sein müßten, versteht sich am Rande.

Bei den traurigen Finanzverhältnissen Berlins, eine Folge des grauenvollen Weltkrieges, müßten diese für die Kindererziehung und -erziehung so überaus wichtigen Einrichtungen bisher unterbleiben; denn was bis jetzt an Kindergärten da ist, entspricht, abgesehen von der geringen Zahl, bis auf einzelne Ausnahmen weder in den Einrichtungen noch in dem Geist, der in ihnen herrscht, unseren Anforderungen.

Um die Einnahmen der Stadt zu erhöhen und damit auch Gelder freizubekommen für die Schaffung solcher moderner Kindergärten und Kinderhorte, hatten unsere Genossen und Genossinnen im Stadtparlament die Forderung auf Einführung einer Hausangestelltensteuer gestellt, die auch mit Mehrheit angenommen wurde. Diese Steuer sollte betragen: bei der Haltung eines Hausangestellten 100 M., bei zwei Hausangestellten 500 M., bei drei Hausangestellten 1500 M. und bei vier Hausangestellten 2000 M. Die Herrschaften also, die mehrere Hausangestellte sich halten können, um alle Arbeit der Hauswirtschaft und der Kinderpflege auf bezahltes Personal abzuwälzen, sollten von ihrem Ueberfluß jährlich ein paar hundert Mark Steuer zahlen, um damit zu ermöglichen, daß kommunale Einrichtungen geschaffen werden könnten, in denen die Kinder, insbesondere auch die der Kinderbeschäftigten, deren Mütter neben den Hausfrauen- und Mutterpflichten oft genug auch noch die der Erwerbsarbeit auf sich nehmen müssen, um das tägliche Brot zu schaffen, Beaufsichtigung und Erziehung finden.

Trotz dieses wichtigen sozialen Zweckes der Hausangestelltensteuer fand sie nicht nur den heftigsten Widerstand bei den Besitzenden, die ja nie gern Opfer für die Allgemeinheit bringen, sie wurde auch vom Ministerium so verhandelt, daß sie an Erhebungskosten mehr erfordert hätte, als ihr Gesamtertrag ergeben hätte, worauf man sie fallen ließ. Wenn schon das unsoziale Verhalten der Bürgerlichen in der Stadt und im Ministerium solch unheilvolle Auswirkungen zeitigt, was wäre erst zu erwarten, wenn auch noch im Stadtverordnetenkollegium und im Magistrat eine bürgerliche Mehrheit säße?

Von größter Wichtigkeit für alle Frauen der Kinderbeschäftigten, der Arbeiter, Angestellten und Beamten ist vor allen Dingen auch noch, wie die Gemeindeverwaltung Berlins sich stellt als Arbeitgeberin. Sie ist eine der größten Arbeitgeberinnen des Reichs: Sie beschäftigt die große Zahl der Fort- und Gutsarbeiter, der Straßenreiniger, Straßenpflasterer, der Straßenbahner, der Gas- und Elektrizitätsarbeiter, der Bauarbeiter, der Kommunalbeamten und -angestellten usw. Es ist selbstverständlich, daß bei allen Lohn- und Gehaltsforderungen, bei allen Forderungen betreffend Arbeitszeit, Urlaub, Mitbestimmungsrecht der Arbeiter, Angestellten und Beamten die Sozialisten, ausgehend von großen Gesichtspunkten und die Sozialen Erwägungen, auf diese Forderungen herantreten, um

Die Ursache der Völkerzwietracht

Völkerbundsrat und Oberschlesien

Nach einer Meldung des „Journal des Debats“ aus Genf soll der Völkerbundsrat zu einem völligen Einvernehmen über die oberschlesische Frage gelangt sein, und er habe seine Schlussfolgerungen bereits redigiert. Zu regeln seien nur noch einige Einzelfragen. Das Gutachten des Rates werde, nachdem es höchstwahrscheinlich am Sonnabend dem Vorsitzenden des Obersten Rates mitgeteilt sei, anschließend sofort veröffentlicht werden, aber durch den Völkerbundsrat.

Bisher ist von den Verhandlungen des Völkerbundsrates über Oberschlesien so gut wie nichts in die Öffentlichkeit gedrungen, so daß man auch nicht weiß, wie seine Entscheidung ausfallen wird. Trotdem wird in einer Meldung der „Bösischen Zeitung“ aus Genf behauptet, daß das deutsche Volk sich auf eine schwere Enttäuschung gefaßt machen müsse. Die Grenzlinie werde mitten durch das Abstammungsgebiet gelegt werden, so daß nur noch das Schicksal Beuthens nicht ganz entschieden sein soll, dagegen das Industriegebiet Mittsch und nordöstlich von Beuthen und selbstverständlich die Kreise Rybnik und Bleh schon endgültig Polen zugelegt sein sollen. Polen habe an den Beratungen zwar keinen direkten Anteil gehabt, doch sei es nicht zweifelhaft, daß es durch allerlei Hintertüren doch sehr erheblich gearbeitet habe. Die deutsche Denkschrift sei viel zu spät eingetroffen, um noch irgend einen Einfluß ausüben zu können.

Wir sind der Auffassung, daß durch Meldungen dieser Art die doch einmal notwendige Ausöhnung zwischen Deutschland und Polen erschwert wird, da damit immer wieder Mißtrauen gegen die anderen Nationen erweckt wird. Wir halten auch den Vorwurf gegen die deutsche Regierung, daß es den Völkerbundsrat nicht genügend und rechtzeitig unterrichtet habe, für falsch. Es ist dem Rat neben anderem Material eine sehr umfangreiche Denkschrift der wirtschaftlichen Verbände unterbreitet worden, die auch eine ausführliche Aneinanderung der deutschen Gewerkschaften enthält. Es wird dort darauf hingewiesen, daß die Lage der oberschlesischen Arbeiter sich wesentlich verschlechtern würde, wenn das Abstimmungsgebiet an Polen fallen sollte. Deutschland habe eine Reihe von Arbeiterorganisationen, die Polen noch vermischen lasse. Auch eine Teilung Oberschlesiens würde eine schwere Schädigung des ganzen Gebiets bedeuten; das sähen die oberschlesischen Arbeiter mehr und mehr ein, wie es die Rückwanderung aus den polnischen zu den deutschen Organisationen zeigten.

Auch der Bericht der von Internationalen Gewerkschaftsbund nach Oberschlesien entsandten Delegation, der kürzlich erschienen ist, kommt zu der Schlussfolgerung, daß dem oberschlesischen Industriegebiet seine einheitliche Form gesichert bleiben müsse. Die berechtigten Ansprüche beider Nationen müßten Berücksichtigung finden. Deutschland müsse die Möglichkeit geboten werden, sich mit den für seine Industrie nötigen Produkten in einer Weise zu versorgen, die ihm die Erfüllung seiner Vertragspflichten gestattet. Andererseits müsse Polen von jenen Hilfsquellen Gebrauch machen können, die es selbst nicht besitze, um sich ein Zentrum für seine wirtschaftliche Betätigung zu schaffen und damit die Bedingungen für eine unabhängige wirtschaftliche Existenz. Es müsse Sorge dafür getroffen werden, daß bei der Zuweisung des Gebiets die Verteilung der Produkte zwischen den beiden Ländern durch ein Abkommen geregelt und der Anspruch beider Teile auf die Rohstoffe in möglichst vollkommener Weise sichergestellt werde. Die Delegation verlangt nun die wirtschaftliche Autonomie für das Industriegebiet; auf jeden Fall müsse durch eine Sozialisierung der Industrie der Friede und das Gedeihen des Gebiets gesichert werden. Oberschlesien darf nicht länger die Ursache der Völkerzwietracht sein — einer Zwietracht, die einen neuen Kriegsbrand herausbeschwören kann — sondern es muß ein Bindeglied zwischen den beiden Völkern werden und das Unterpfand ihrer Verbündung in der gemeinsamen künftigen Zusammenarbeit.

das Bestmögliche für die Lohnempfänger durchzusetzen. Dafür sind alle Lohnbewegungen der städtischen Angestellten, Beamten und Arbeiter der beste Beweis.

Gegen den Willen der Bürgerlichen, die nur zu gern den Herrenstandpunkt hervorkehren, ist insbesondere durch das Auftreten der U. S. P.-Vertreter von den Sozialisten Wichtiges durchgesetzt worden.

Auf diese Weise ist die Lebenshaltung von vielen tausenden Arbeiterfamilien direkt und indirekt bedeutend gebessert worden. Direkt, soweit Arbeiter und Angestellte in städtischen Diensten stehen, indirekt, weil die Löhne und Gehälter in den städtischen Betrieben immer eine gewisse Rückwirkung auf die Privatindustrie ausüben, zum mindesten den Lohnforderungen dieser Arbeiter und Angestellten einen Stützpunkt gewähren, ihnen ihre Kämpfe erleichtern.

Dies alles wollen die Frauen bedenken und erkennen, in wie hohem Maße ihre Lebenshaltung und das ihrer Familie von der Erhaltung der sozialistischen Mehrheit bei der bevorstehenden Wahl abhängt.

Die bürgerlichen Parteien wissen nur zu gut, wie sehr ihr Profitinteresse verlangt, daß die sozialistische Mehrheit zerstört wird. Versuchen sie doch mit allen Mitteln, die kommunalen Einrichtungen ganz oder wenigstens zum Teil

Diese Auffassung ist von uns von jeher vertreten worden, aber leider hat man zuviel kostbare Zeit verstreichen lassen, bis der Gedanke einer Verständigung zwischen Deutschland und Polen über Oberschlesien größere Beachtung gefunden hat. Wenn die Entscheidung des Obersten Rates endlich gefallen ist, so müssen beide Völker sofort daran gehen, ohne Rücksicht auf das, was in der Vergangenheit gesündigt worden ist, alles zu befeitigen, was der Völkerzwietracht neue Nahrung geben könnte.

Deutschlands Teilnahme an der russischen Hungerkonferenz

Ge. London, 4. Oktober.

„Daily Telegraph“ begrüßt die Teilnahme der deutschen Regierung an der internationalen Hungerkonferenz in Brüssel. Das sei ein sehr weiser Schritt Deutschlands, der allen denjenigen große Genugtuung bereiten werde, die an den künftigen Kriegen in Europa interessiert seien. Deutschland werde allerdings mit bangen Ahnungen auf die Konferenz kommen, denn es verlor die Gewohnheit, friedlichen Zusammenkünften mit anderen Völkern beizuwohnen. Dieses Gefühl der Unsicherheit werde jedoch bald schwinden. Allerdings könne Deutschland in seiner gegenwärtigen Armut Rußland nicht viel geben. Gewisse Medikamente würden wahrscheinlich alles sein, was Deutschland als Hilfe anbieten könne. Aber durch die Anwesenheit der deutschen Delegierten wird sich Deutschland dem Werk anschließen, das gegenwärtig das größte Problem für die zivilisierte Welt bedeutet. Der Standpunkt der englischen Abordnung auf der Konferenz wird der sein, daß die Frage der Kreditgewährung von einer befriedigenden Antwort Rußlands in dieser Hinsicht abhängt, besonders ob sich die Sowjetregierung den Grundfragen anschließen will, die in wirtschaftlichen Angelegenheiten bisher zwischen zivilisierten Völkern üblich waren. So wird auch notwendigerweise die Frage der Anerkennung der russischen Schuld aufgeworfen werden. Man nimmt an, daß sich die englische Regierung der übrig gebliebenen Kriegsvorräte bedienen wird, um Rußland sofort Hilfe zukommen zu lassen.

Abrüstung und Arbeitslosigkeit

Ge. London, 4. Oktober.

Ein Vertreter Reuters hatte mit dem früheren Direktor und Vizepräsidenten der Hydrulic Steel Company in Ohio Whiting Williams eine Unterredung über das Arbeitslosenproblem. Williams erklärte, die Ursachen der Arbeitslosigkeit hätten internationalen Charakter, und die Situation könne sich nur bessern, wenn alle Völker gemeinsame Anstrengungen machten. Die Abrüstungskonferenz könne wohl bedeutende Summen retten, doch wäre es vorzuziehen, daß eine internationale Konferenz die internationalen Währungen und Kredite regelte. Briand erklärte kürzlich, daß die Diplomaten in der nächsten Zukunft einsehen würden, daß internationale Konferenzen über die genannten Angelegenheiten ein wesentliches Mittel sein würden, der Arbeitslosigkeit abzuheilen. Das Arbeitslosenproblem müsse von allen Völkern gemeinsam gelöst werden. Man müsse endlich das Bewußtsein haben, daß alle Nationen voneinander abhängen. Die Arbeitslosigkeit in Frankreich sei geringer als in England, obwohl Frankreich 800 000 Mann unter den Waffen habe. In Deutschland scheinen alle Bergwerke und Industrien vollauf beschäftigt zu sein, doch würden die Arbeiter schneller bezahlt als vor dem Kriege. Deutschland hat seine Rückkehr zur normalen Lage noch nicht gefunden, es muß erst seine Finanzen in Ordnung bringen. Dann aber wird für Deutschland eine Periode größter Arbeitslosigkeit und größten Unglücks hereinbrechen.

wiederum dem Privatkapital in die Hände zu spielen. Insbesondere haben sie den lebhaften Wunsch, die Straßenbahnen wiederum zur Profitquelle des Privatkapitals zu machen. Ein bürgerlicher Untersuchungsausschuß hatte noch in diesem Jahr erklärt: es seien 300—500 Millionen Mark Privatkapital nötig, um die in der Kriegszeit heruntergewirtschaftete Straßenbahn zu renovieren und das Defizit zu decken. Das Defizit betrug 1920 80 Millionen Mark. Die sozialistische Verwaltung hat Reparaturen an Wagen und Gleisen in großem Umfange vornehmen lassen und hat, ohne Privatkapital und ohne weitere Fahrpreiserhöhungen, wie sie in letzter Zeit fast überall, wo bürgerliche Mehrheiten in den Stadtverwaltungen sitzen, durchgeführt wurden, das Defizit durch sparsame Verwaltung und ökonomische Ausnutzung der Kraft beseitigt. Die Arbeiter und Angestellten, ebenso das fahrende Publikum, würden bald erfahren haben, wie gut das Privatkapital sie alle zu schröpien versteht, hätten wir eine bürgerliche Mehrheit im Stadtparlament, die längst dem Privatkapital die Wege wieder geöffnet hätte, wenn nicht zur völligen Uebernahme, so doch zur Mitbeteiligung an der Straßenbahn.

Wohin also wir immer blicken, allüberall prallen die Interessengänge von Proletariat und Kapital aufeinander.

HERMANN TIETZ

LEIPZIGER STRASSE
ALEXANDERPLATZ
FRANKFURTER ALLEE

Damen-Wäsche

Damen-Hemden lester Stoff, mit Stickerei und Hohlsaum 29⁵⁰
Damen-Beinkleider lester Stoff, Knieform, mit Stickerei-Ansatz 29⁵⁰
Damen-Nachthemden lester Stoff, mit Ausschnitt, mit Stickerei oder Längelle garniert 65⁰⁰
Prinzessröcke gulstehend, mit breiter Stickerei 75⁰⁰

Morgenröcke

Flausch-Morgenrock Geishaform 95⁰⁰
Wollflausch-Morgenrock moderne Form 150⁰⁰
Trikot-Morgenrock elegante Form 195⁰⁰
Flausch-Morgenrock Krümmernarrn, off. u. geschloss. zutrag. 275⁰⁰

Korsette

Korsette weiss Dreil, beste Verarbeitung, 1 Paar Halter, mit Längelle 50⁰⁰
Korsette weiss Dreil, gulstizende Form, auf breiten Stangen, 1 Paar Halter, mit Spitzengarnier. 65⁰⁰
Korsette weiss und grau Dreil, vorzüglicher Sitz, 1 Paar Halter 75⁰⁰
Backfisch-Leibchen in naturfarbigem Dreil, herausnehmbar. Stäben 27⁵⁰

Strümpfe

Herren-Socken bwl., schwarz und farbig 7⁵⁰ 9⁷⁵
Herren-Socken bwl., grau meliert 6⁵⁰ 8⁵⁰
Herren-Socken grau, Halbwole 9²⁵ 11⁵⁰
Damen-Strümpfe bwl., schwarz 8⁵⁰ 12⁵⁰
Damen-Strümpfe Mako, schwarz und farbig 15⁵⁰ 17⁵⁰
Damen-Strümpfe Flor mit Seidenglanz 18⁵⁰ 21⁵⁰

Trikotagen

Herren-Hemden wollgemischt, alle Grössen 35⁰⁰
Herren-Beinkleider wollgemischt, alle Grössen 32⁰⁰
Herren-Garnituren farbig, Jacke und Beinkleid 73⁰⁰
Damen-Schlupfhöschen farbig, Trikot 19⁷⁵
Damen-Unterhemden naturfarbig, gestrickt, 1/2 Arm 21⁰⁰
Damen-Hemden weiss, Baumwolle, gestrickt, ohne Arm 7⁵⁰

Unterröcke

Trikot-Unterrock aus gutem Stoff, mit hohem gestreiftem Ansatz 39⁵⁰
Satin-Unterrock in dunklen Farben, mit flollem Volant 49⁵⁰
Tuch-Unterrock aus gutem Haubuchstoffen, mit Tressengarnierung 42⁵⁰
Trikot-Unterrock mit Moiré-Ansatz, in verschiedenen Farben 65⁰⁰
Moiré-Unterrock in schönen Farben, mit Plisseeanatz 89⁵⁰
Tuch-Unterrock reine Wolle, in dunklen Farben, mit flollem Ansatz 95⁰⁰

Taschentücher

Damen-Taschentücher weiss, Linon, mit Ripskante, 1/2 Stk. 3⁵⁰ 4⁵⁰
Damen-Taschentücher weiss, mit Hohlsaum, 1/2 Stk. 3⁹⁵ 4⁹⁵
Damen-Taschentücher Hohlsaum, gestickt, Ecke, 1/2 Stk. 3⁷⁵ 4⁰⁰
Herren-Taschentücher weiss, mit bunt. Kante, 1/2 Stk. 4⁷⁵ 5²⁵
Herren-Taschentücher weiss, Linon, mit Ripskante, 1/2 Stk. 5⁷⁵ 6⁰⁰
Herren-Taschentücher weiss, Batist, mit Hohlsaum, 1/2 Stk. 7⁹⁰ 9²⁵
Kinder-Taschentücher mit bunter Kante, 1/2 Stk. 2⁴⁵ 2⁹⁵

Theater und Vergnügungen

Volkstheater
7 1/2 Uhr: *Waffe Mensch*
Neues Volkstheater
Abend 8 Uhr: *Der Schrei nach Ruhe*

Residenz-Theater
7 1/2 Uhr: *Der König (Le roi)*

Trinnon-Theater
Täglich 7 1/2 Uhr: *Tob und Trüf*
von Frank Weckelnd.
Vorher: *Der Kammerfänger*

Kleines Theater
7 1/2 Uhr: *Carola Loebe in Frl. Josette — meine Frau*

Walhalla-Theater
7 30 Uhr: *Die schöne Helena*

Casino-Theater
7 1/2 Uhr: *Erzählung Diege*

Apollotheater II.
Friedrichstraße 218
Täglich 7 30 Uhr:
Unter persönlicher Leitung des Komponisten
PAUL LINCKE
FRAU LUNA
Kunstausstellung

Theater a. Kolibus, Tor
Tel.: 1147, 1677
Tägl. 7 1/2, 11 Uhr u.
Stg. nachm. 3 1/2.
Wühlgang-Konzert
ENIS-Sänger
Wk. 11-12, u. 4-6

Wien-Berlin
Unterhaltung
Täglich 7 30 Uhr
Kela Weinwang.

LTL.
Luisen-Theater-Lichtspiele
Reichenberger Str. 34
Uraufführung
Neptuns Tochter
mit
Anette Kellermann
Anfang 8 30 — 8 45
Großes Orchester
Freitag
Programmwechsel
2 große
Schaufführungen

ALHAMBRA
an Moritzplatz früher Bogenhagen
Celly de Rheydt
und ihr Ballett
erstmalig zu volkstümlichen Eintrittspreisen u. das Weststadt-Varicé-Programm!

TAUENTZIAN
MARIÉTÉ im
TAUENTZIAN
PALAS
Das soziale
Oktober-Varicé-
Programm!
Beginn 8 Uhr.

Circus Busch
Tgl. 7 1/2, Stg. nach 3 1/2.
Eine neue Sensation
„Sträling 60“
Wahrscheinlich
Weltweit
und 16 Einfaltungen.
Wohl, Weisheit
u. Circus.

Anzüge, Schlüpfer
in feinsten Verarbeitung aus prima Stoffen
Mk. 350.— bis 750.—
Große Auswahl in feinsten Maßstoffen
Eigenes Atelier
Imak G. m. b. H. Schloßplatz 1a II

Wintermäntel
für Damen, Herren und Knaben, in den Preislagen 150.—, 175.— und 200.— Mark. Einzelverkauf werktäglich von 8—4 Uhr. Händler und Beförderer auswärtiger Märkte haben Rabatt!
Lolet G. m. b. H., Bin. Friedenaui
Kaiserallee 64/65, Stg. 2. Stk. / Tel. 1106
Straßenbahn: F. L. O. W. 51, 66, 69.
Ringbahn: Wilmersdorf-Friedenaui.

Münzen
Sammlungen
Kaufhall, Berlin.
Wilhelmstr. 46/47

Westmanns
Trauer-Magazin
Große Auswahl
Billige Preise.
I. Mohrenstr. 37
(Rolonaden)
II. Or. Frl. Str. 115
(nahe Unterdenstr.)
Wasserklosterstr. 101.
Mit Zentrum 7800
Sonntags geschlossen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle
Berlin
Kedde-Ringelien
Den Kollegen zur
Stadtsicht, bei folgen
de Kollegen gehören
sind:
Der Treiber
Ernst Wolf
am 2. d. Mts.
Die Beerdigung
findet am Donnerstag
den 6. 10. 21.
nachm. 4 1/2 Uhr, von
der Leichenhalle des
Central-Friedhofes in
Friedrichshagen aus
statt.
Der Monteur
Paul Buller
am 2. d. Mts.
Die Beerdigung
findet am Donnerstag
den 6. 10. 21.
nachm. 2 Uhr, von
der Leichenhalle des
Central-Friedhofes in
Friedrichshagen aus
statt.
Ehre ihrem Andenken!
Kege Beteiligung
erwartet
Die Ortsverwaltung

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, anjeres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Reichsrates
Albert Einfinger
Sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Kollegen, sowie dem Verband der freien Galt- und Schanzwirte, insbesondere Herrn Roth für die reichlichen Worte am Sarg unseres teuren Entschlafenen unsern herzlichsten Dank.
Frau Auguste Einfinger nebst Kindern

Kriegsanleihe wird zu 84%, in Zahlung genommen!

Noch billige Preise!

Pelzmäntel 3000, 3600, 4250, 5000
Plüschmäntel 1050, 1650
Sealplüschmäntel 2875

Ulster 212, 315, 475, 625, 750

Sportjacken, reine Wolle und Kunstseide 156, 212 * Astrachanmäntel 300, 450, 678 * Impr. Mäntel 156
Stoffröcke 66 * Gummimäntel für Damen 300, für Herren 390

WESTMANN

I. Geschäft: Berlin W8 2. Geschäft: Berlin NO
Mohrenstrasse 37a Gr. Frankfurter Str. 115

Münzen
Sammlungen
Kaufhall, Berlin.
Wilhelmstr. 46/47

Westmanns
Trauer-Magazin
Große Auswahl
Billige Preise.
I. Mohrenstr. 37
(Rolonaden)
II. Or. Frl. Str. 115
(nahe Unterdenstr.)
Wasserklosterstr. 101.
Mit Zentrum 7800
Sonntags geschlossen.

Redakteur
Für die künftigen Folgehefte zum 1. Nov. gesucht. Verstehe mich befristet sein, ein Gazetteblatt selbständig zu leiten. Hal dem Gebiete der Romanvermittlung nach ex. Aufnahme haben. Bewerbungen sind an Herrn Robert Kästner, Berg, Langenfelde, Hängelsallee 20, zu richten.

Möbel
kaufen Sie nirgends so
billig und gut
wie bei
Neugebauer
Charlottenburg, Wilmersdorfer
Str. 123, E. Schillerstr. Kein Laden

Zur Haupt- und Schluss-Ziehung der
Preuss. Staats-Lotterie
vom 14. Oktober bis 14. November
Prämien und Hauptgewinne:

2	750 000	2	250 000
4	500 000	4	200 000
4	300 000	4	100 000

sind Kauflosse noch vorrätig

50 M., 100 M., 200 M., 400 M. Porto 60 Pf. extra

Fr. Müller Stadt. Lett.-Zinschmer
Berlin W 56 Werderscher Markt 10
Postcheckkonto 31155

Das wahre Buch über Deutschlands wirtschaftliche Gesundung

Parrus:
Aufbau
und
Wiedergutmachung

Das Buch zeigt, wie das Ultimatum erfüllt werden kann, ohne daß die Wirtschaftsschwachen zugunsten der Wirtschaftstarken durch falsche und ungerechte Steuerpolitik ausgebeutet werden
Zu beziehen durch die Buchhandlung der „Freiheit“

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin 954, Lindenstraße 83-85
Geschäftszeit von norm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr
Telephon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714

Donnerstag, d. 6. Oktober 1921, abends 5 1/2 Uhr, in der Schützenau, Weinmeisterstr. 16-17.

Verfammlung

aller Kollegen und Kolleginnen aus der Kupf- und Korsettstangen-Industrie

Tagesordnung:
1. Stellungnahme zur Kündigung des Vertrages.
2. Verhandlungsangelegenheiten und Verschiedenes.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht aller Kolleginnen und Kollegen, pünktlich zu erscheinen.

Donnerstag, d. 6. Oktober 1921, abends 7 Uhr
in Döbbers Feldchen, Weberstr. 17

Vollversammlung

aller in Groß-Berliner
Jannungsschmieden beschäftigten Kollegen

Tagesordnung:
1. Bericht von der letzten Versammlung (Erweiterungsjahre). 2. Verschiedenes.
Das Erscheinen aller Kollegen ist unbedingt notwendig.
Mitgliedsbuch legitimiert
Die Ortsverwaltung.

Spezialarzt
Dr. med. Karl Reinhardt
Potsdamer Str. 117, a. d. Lützowstr.
Glanzende Erfolge durch unser bewährtes Heilverfahren bei allen Geschlechtskrankheiten, Syphilis, Haut-, Harn-, Frauenleiden
Schnelle sichere Behandlung ohne Verunsicherung, Schmerzlose Schikanen-Kuren, Harn- und Blutanterfuchung, Auskunit und Beratung kostenlos.
Rechte Zeitsweise.

Warnung
vor minderwertigen oder schädlichen Heilverfahren
Epr. 1, 12-2 u. 5-8. Sonnt. 11-1.

Reunion
Neu aufgenommen • Voll Formate

Reunion
Nr. 30 Nr. 40 Nr. 50
30 Pfg. 40 Pfg. 50 Pfg.



Die Feststellung der Stadtlisten

Im Zentralwahlamt trat gestern der Stadtwahl...
Zur Prüfung und Zulassung der Stadtwahl...

Auf den Stadtlisten der Parteien stehen folgende Bewerber...

Demokratische Partei: Geheimrat Justizrat Hoop, Kommerzienrat Hermann Bamberg...

Deutschnationale Volkspartei: Justizrat Paul Lüdtke (Spandau), Pfarrer Julius Koch...

Deutsche Volkspartei: Geheimrat von Egnern...

Kommunistische Partei: Schriftsteller Ernst Reuter (Griesland), Elektriker Georg Koslowski...

S. P. D.: Geschäftsführer Franz Krüger (Cöpenick), Lehrerin Liesbeth Riediger...

U. S. P. D.: Bürgermeister Karl Leid, Parteisekretär Wilhelm Dittmann...

Wirtschaftspartei: Gastwirt Oskar Roeder, Zentrum: Straßensanitätsrat Dr. Alfred Salzhager...

Der schimpfende Pfarrer

Der Ausschuss zur Prüfung der Geschäftsführung des Lebensmittelverbandes hielt am Dienstag wiederum eine Sitzung ab...

Felsenbrunner Hof

Von Anna Croissant-Ruß

„Hui, Peter! Das war nicht schön. So mißtrauisch sind Sie schon geworden? Eine niedrige Seele sind Sie nie gewesen...“

von niemandem ernst genommen werde und auch andere Menschen nicht beleidigen könne.

Die Sitzung ergab wiederum die Haltlosigkeit der Vorwürfe des Bürgertums gegen das Mißamt.

Die Hausbesitzer für die bürgerlichen Parteien

Die Hausbesitzer wissen, was für sie bei den Wahlen am 16. Oktober auf dem Spiele steht.

Kann es eine schlimmere Verletzung der allgemeinen Interessen geben, als diese? Die Hausbesitzer kaufen sich einfach die bürgerlichen Parteien...

Berlins Fremdenverkehr

Der Fremdenverkehr Groß-Berlins übertraf im September mit 127 332 Gästen den vorausgegangenen 31-tägigen August im Tagesdurchschnitt noch um ein Geringes.

Die 41. Protokommission (Reichsberger Str. 131) wird am 7. Oktober 1921 nach Glogauer Str. 12/16 verlegt...

Das Bezirksamt VI (Kreuzberg) hat die Badeanstalt Bärwaldestraße übernommen.

10-1, Mittwoch von 10-7 Uhr haben. Die Preise der Schwimmbäder betragen für Erwachsene 1,50, für Kinder 1 M.

Der Streik im Gastwirtsgerwerbe

Der Streik im Gastwirtsgerwerbe dauert fort. Die Sperre der größeren Lokale ist fast restlos durchgeführt.

Der Polizeipräsident empfing gestern die Vertreter der am Streik beteiligten Angestelltenverbände...

Wir berichten ausführlich über die Streiklage im Gewerkschaftsteil.

Fälscher oder Narren?

Wegen Münzverbrechen hatten sich die Chemiker Dr. Steinberg und der aus Wien stammende Franz Bergmann vor der Strafkammer des Landgerichts I zu verantworten.

Zum Tode verurteilt

Der Mord in der Stargarder Straße, der schon eine mal das Gericht beschäftigt, gelangte jetzt zum zweiten Male zur gerichtlichen Aburteilung.

ziehen, jetzt nicht. Sehen Sie nur, was ich schon angerichtet habe!

Peter sah gepeinig nach der Decke, wo er die eiligen und aufgeregten Schritte Rätchens hörte.

„Sie haben das angerichtet?“

Eugenie lächelte traurig. „Oh, Peter! — Also Sie wollen mich nicht als Kompanion?“

„Nein, es ist besser so, jetzt nicht, vielleicht später, haben Sie Dank, Eugenie.“

Sonst sprachen sie nichts mehr. Eugenie ging leise und schau weg, wie wenn sie einen Schlafenden nicht wecken wollte.

Als Rätchen in einer ihrer eleganten Straßentouletten herunterkam, mit ihrem kleinen Sohn, den sie in sein schönstes Spitzenkleid gesteckt hatte, war Eugenie längst fort.

„So? das gnädige Fräulein hat deinen Sohn sehen wollen?“ sagte sie roh und anzüglich, ganz im Ton der alten Kätzbergern, und auch ihr Kopf wippte vor Empörung genau wie der ihrer Mutter.

Peter war mitten im heißen Arbeiten, die „Bude“ stand schon, die neuen Maschinen waren gekommen, Arbeiter angestellt, Kasse stampften wieder im Stall, und Peter tauchte hinab in diesen heißen Strom der Arbeit und zitterte unter den Erschütterungen des Wagens, der Spannung, unter dem Rißel des sich-selbst-Erprobens.

„Alles wird Wiesenland, die Bewässerung ist da, sie liegt überall; der Getreidebau lohnt sich nicht, treib Wiesenwirtschaft und Viehzucht.“

„Ich weiß, was ich will, und Geld werde jetzt ich verdienen“, meinte sie hochfahrend.

Peter aber dachte nur an seine Säge, an seine Spekulationen und den neuen Streich, den er den Thomanns spielte. Das Wasser wollte er ihnen jetzt vormessen, zu teilen wie ein Gnadengeschenk, heute viel, morgen wenig.

haus empfangen — er wollte ihm für andere Unterhaltung sorgen!

„Der Junge wollte ja ganz aus der Gegend weg“, sagte ihm eines Tages sein Oberjäger, „er wollte den Alten mit fort haben, aber er geht ihm nicht.“

Recht so, die Thomanns sollten sich ärgern, die Thomanns sollten nur blöhen. Jetzt kam er dran. Plaz für den Amerikaner! Jetzt wollte er etwas von der Heimat und vom Leben haben, jetzt wollte er für seinen Sohn sorgen!

Es war, wie wenn er sich jetzt reden, sich heben und waschen könnte, trotz der enormen Schuldenlast und der drohenden Termine, leit die Säge lef. Er bekam Aufträge über Aufträge, als wenn alles nur auf ihn gewartet hätte.

Peter machte Geschäft im großen. Mit den ersten Waldbesitzern, den „Käthen“ der Hinterpfälzer Wälder sah er Nächte lang beisammen. Sie tranken teure Weine, machten hohe Fischen und hörten auf Peter, der ihnen mit großen Vorschlägen kam.

Rätchen blähte sich auf vor Hochmut, wie ein Pfau stolzierte sie in neuen Kleidern einher; jetzt kaufte sie sich, was sie mochte; wer wußte denn, wie lange der Zauber dauerte? Die Defonomie ließ sie Defonomie sein; der Anecht würde es schon recht machen.

